

Verfolgung machte vor Frauen nicht halt

Von Birgit Emnet

GEDENKTAG Veranstaltungsreihe vom 21. Januar bis 14. Februar für die Opfer des Nationalsozialismus/Rund 20 Organisationen machen mit

Ein solches Programm, so Kulturdezernentin Rita Thies (Grüne), sei nur möglich, "weil alle mitziehen". Alle, das sind etwa 20 Organisationen, Institutionen, Verwaltungsstellen und Verbände von den Kirchen über das Aktive Museum Spiegelgasse und das Frauenmuseum bis zum Stadtarchiv, und das Programm umfasst dieses Jahr zehn Punkte. Aus Anlass des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar stehen vom 21. Januar bis 14. Februar Ausstellung, Vortrag, Lesung, Stelen-Enthüllung und sechs Filmvorführungen in der Caligari Filmbühne auf dem Programm.



Vor der Deportation mussten sich Wiesbadener Juden 1942 in der Synagoge in der Friedrichstraße sammeln.
Foto: Stadtarchiv/Rudolph

Schwerpunkte der Veranstaltungsreihe sind in diesem Jahr die Ausplünderung der Juden vor dem Holocaust, die solidarische Hilfeleistung für rassistisch Verfolgte durch einige wenige Deutsche, der Widerstand der "Weißen Rose" sowie des "20. Juli 1944" im Film, die Auswirkungen der NS-Barbarei auf die Nachkriegszeit und die Verfolgung von Frauen.

Mit der Eröffnung der Ausstellung "Frauen im Konzentrationslager 1933 - 1945, Moringen - Lichtenberg - Ravensbrück" am 21. Januar beginnt die Programmreihe. "Es wird immer wieder vergessen", so die Kulturdezernentin dazu, "wie sehr sich gerade auch Frauen gegen das Nazi-Regime wendeten und dafür ins KZ gingen." Und Ausstellungsleiter Axel Ullrich vom Stadtarchiv ergänzt, dass erst 1978 das erste Buch über Frauen im Widerstand erschien, bezeichnenderweise nicht von Historikern verfasst, sondern von einer ehemaligen Buchhalterin.

Die rigide Verfolgungspraxis des "Dritten Reiches", heißt es im Veranstaltungsflyer, machte vor Frauen nicht Halt, zumal, wenn sie von den absurden Normvorstellungen der Nazis abwichen oder sich gar politisch gegen das Unterdrückungsregime engagierten. Dann wurden sie genauso gedemütigt und drangsaliert, verhört und gefoltert, zu Haftstrafen oder zum Tode verurteilt wie Männer. Sogar spezielle Konzentrationslager wurden für sie errichtet. Die Wanderausstellung des Frankfurter Studienkreises Deutscher Widerstand 1933 - 1945 skizziert die Schicksale von 51 Frauen jeden Alters. Laut Thies wird auch eine Wiesbadenerin porträtiert: Anneliese Hoevel, vor deren ehemaligem Wohnhaus in der Herderstraße 10 seit 2009 ein Stolperstein zum Gedenken liegt. Sie wurde mehrmals verhaftet, war im KZ inhaftiert, zuletzt wegen Hochverrats verfolgt, 1941 inhaftiert und 1942 im Zuchthaus Preungesheim hingerichtet.

Eine "tolle Vortragsveranstaltung" empfiehlt Thies ebenfalls aus dieser Reihe: Am Montag, 25. Januar, um 19.30 Uhr in Raum 22 des Rathauses spricht Michael Brenner von der Uni München über die Deutsch-Jüdische Kultur im Nachkriegsdeutschland unter dem Titel "Rückkehr auf Probe". Nur wenige Städte in Deutschland, weiß Kulturdezernentin Thies, hätten ein solches Programm anzubieten.